

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 68 (1963-1964)
Heft: 9

Artikel: Liebe Delegierte
Autor: Pletscher, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317223>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blick auf
Schifflande und
Munot



Liebe Delegierte,

Mehr als ein Vierteljahrhundert ist vergangen, seit die Delegierten des Schweizerischen Lehrerinnenvereins in Schaffhausen getagt haben. Vieles ist in der Zwischenzeit anders geworden; auch unsere kleine Stadt hat sich dem Rhythmus der heutigen Zeit anpassen müssen. Neue Industrieanlagen und Außenquartiere, neue Kirchen und Schulhäuser sind in den letzten Jahrzehnten entstanden. Geblieben aber ist die romantische Altstadt mit ihren Erkern und bemalten Fassaden, engen Gassen und mittelalterlichen Türmen.

Hier, wo auf engem Raume das Schaffhauservolk versucht hat, Altes zu bewahren und doch den Blick für das Neue offen zu halten, heißen wir Sie, liebe Delegierte, herzlich willkommen. Möge Ihnen der kurze Aufenthalt in der Munotstadt zu einem schönen Erlebnis werden.

*Im Namen des Schaffhauser Lehrerinnenvereins:
Elisabeth Pletscher*

Wachsen und Werden einer Grenzstadt

Von Ruth Blum

Der Widder im Schaffhauser Wappen verführte frühere Chronisten zur Annahme, die alte Rheinstadt habe Ursprung und Bezeichnung einem idyllischen Schafhäuslein am Ufer des Stromes zu verdanken. Heute hält man sich an eine einleuchtendere Auslegung des Namens Schaffhausen: man glaubt an die Umbildung des mittelhochdeutschen Wortes «Scefhusen», was soviel wie Schiffhausen heißt. Ja, in einer lateinischen Urkunde ist wortwörtlich von einem «Navium domus», also einem Ort der Schifffahrt, die Rede. Das entspricht der geographischen Situation des Platzes: des nahen Rheinfalles wegen mußten die auf Schiffen vom Bodensee hertransportierten Waren auf Fuhrwerke umgeladen werden. Das allererste Schaffhausen war ein am Wasser gelegener Umschlageplatz vorab für Salz und Getreide.

Mitte des 11. Jahrhunderts erbaute der fromme Hegauer Graf Eberhard von Nellenburg in der Nähe der ersten Schifflande ein kleines Monasterium, dem Erlöser und allen Heiligen geweiht. Es nahm rasch einen so großen Aufschwung, daß bereits unter Eberhards Sohn Burkhard das rautenförmig